

23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 13,8-10

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wie schon am vorigen Sonntag geht es in der Lesung aus dem Römerbrief um die Identität der christlichen Gemeinde in der Welt. Genauer werden die Beziehungen der im Brief Angesprochenen untereinander in den Blick genommen. Die Liebe als Grundhaltung umgreift alle Einzelverpflichtungen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Innerhalb der Kapitel mit den ethischen Weisungen im Römerbrief ab Kapitel 12 folgt in Röm 13 nach einem Abschnitt über das Leben der Christen im römischen Staat eine Grundorientierung im Miteinander. Der vorgesehene Abschnitt umfasst die grundsätzlichen Überlegungen. Im Anschluss daran erfolgen konkrete Ausführungen zu Aspekten des Themas in der Gemeinde.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- 8 Niemandem bleibt etwas schuldig,
außer der gegenseitigen Liebe!

Wer den andern liebt,
hat das Gesetz **erfüllt**.

- 9 Denn die Gebote:
Du sollst nicht die Ehe brechen,
du sollst nicht töten,
du sollst nicht stehlen,
du sollst nicht begehren!
und alle anderen Gebote
sind in dem **einen** Satz zusammengefasst:
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

- 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.
Also ist die Liebe die **Erfüllung** des Gesetzes.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der kurze Text will die Gemeindemitglieder direkt ansprechen. Es ist gut, das im Bewusstsein zu haben. Jeder Gedankengang hat sein Schwergewicht am Schluss, also am Ende des V. 8 (Grundthese), des V. 9 (Begründung) und des V. 10 (Folgerung).

d. Besondere Vorleseform

In einem Jugendgottesdienst oder Familiengottesdienst kann folgende Leseform verwendet werden:

Der Text wird zunächst vorgetragen: langsam, mit guter Betonung, damit der Text gut wahrgenommen wird.

In einem zweiten Durchgang wird Vers für Vers von Lektor bzw. Lektorin vorgetragen. Nach jedem Vers äußert eine Person heutige Gedanken dazu, Fragen, Zustimmung und Widerspruch. Dann ist eine kurze Stille, sodass die Gottesdienstteilnehmer/innen selbst nachdenken können. Danach folgt der nächste Vers.

3. Textauslegung

Den Römerbrief schreibt der Apostel Paulus in der Zeit zwischen 56-58 n. Chr., um seinen Rombesuch vorzubereiten. Darin legt er seine Theologie dar. In Röm 12,1-15,13 erörtert Paulus nach den theologisch schwergewichtigen Themen im Hauptteil seines Briefes an die Römer (wie häufig in antiken Briefen) im letzten Teil vor den Schlussgrüßen praktische Konsequenzen aus den grundsätzlichen Überlegungen für das Miteinander, die gegenseitigen Beziehungen. Wie schon in 12,9-21 wird in 13,8-10 noch einmal die Liebe als Grundhaltung angesprochen.

In V. 7 hatte der Apostel dazu aufgefordert, allen das zu geben, was ihnen geschuldet würde: dem Staat Beachtung der Gesetze, Abgabe der Steuern und Zölle, manchen Menschen Ehre usw. Ab V. 8 wird angesprochen, was in der gegenseitigen Beziehung einander geschuldet wird. Eigentlich sind das normalerweise gegenseitige Verpflichtungen. Aber nach Paulus ist es vor allem die Liebe zueinander, die geschuldet wird. Die Liebe ist im eigentlichen und tiefsten Sinn die Erfüllung des Gesetzes, der Tora (vgl. auch Mt 7,12, die sog. Goldene Regel, wonach die ganze Bibel – Tora und Propheten – darin gefasst sind, anderen zu tun, was man sich von ihnen wünscht). Verstanden wird dies so, dass zählt, in welcher Haltung man anderen begegnet und ihnen gegenüber praktisch handelt: zugewandt und wertschätzend oder egoistisch. Beispielhaft für die Gesetze, die in der Tora das Miteinander betreffen, nennt Paulus vier Gesetze aus der zweiten Tafel des Dekalogs (den zehn Geboten), die menschliche Beziehungen regeln. Sie alle subsumiert der Apostel unter dem Gebot der Nächstenliebe, welches in der Mitte der Tora (5 Bücher Mose) steht, Lev 19,18. Die Liebe ist damit nicht nur – wie auch bei anderen Autoren seiner Zeit – der Schlüssel für die Anwendung von Gottes Lebensgesetzen in der Tora, sondern auch das Unterscheidungsmerkmal für die christliche Gemeinde, ihr Markenzeichen. Wie sich Gottes Liebe in Jesu Wirken und Hingabe bis in den Tod geäußert hat (Röm 8,34-35), so entspricht sie auch in der christlichen Gemeinde, die in Jesu Geist lebt, Gottes Willen. Ganz einfach ist die Ausführung des Liebesgebotes für Paulus, V. 10: Nichts tun, was jemandes Leben schadet.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht